

# Neubauer Zeitung

## für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 33.

Nebra, Mittwoch, den 1. Juli 1908.

21. Jahrgang.

### Eine Niederlage.

Wer dem Treiben der Nation in Nebra mit unermüdeten Augen zusieht, muß ohne weiteres erkennen, daß Orel Edwards Politik in jenem fernem Erdwinkel eine Niederlage erlitten hat, deren Bedeutung erst ganz klar werden wird, wenn im Reiche des Schicks wieder die Elemente rollen, nach denen einige Zeit dauern kann. Edwards Regierung hatte einst dem Schicksal zugestimmt, den wohlmeinenden Rat erteilt, seinem Lande eine Verfassung zu geben, und der weltbekannte Schach, der in Paris zum Entzücken der Damen mit den Knochen seines Nebenbuhlers wie mit Willen um sich geworfen und die Hände an der Frontiergarde abgetrennt hatte, lag unter englischen Einfluss allzu leicht ein, daß er „Ged machen“ konnte, ohne die schwere Last der Verantwortung auf sich zu nehmen.

Die liberale Regierung in London konnte also nicht in andere Beziehungen mit einem Manne treten, der dem beherrschenden Geist der Zeit freiwillig so bedeutende Zugeständnisse machte. Aber um den Raum, Nebrer seinen Einfluß zu unterwerfen, verließen England noch Ausland schon seit Jahrzehnten. Die Voraussetzungen, mit Nebrer in nahe Verbindung zu treten, waren für das Vorkriegs-England, als für das freigelegene England. Für die Petersburger Regierung galt, unter allen Umständen das Selbstherrschertum in Nebra aufrecht zu erhalten, und wenn der neue Schach drohte, auf nach seinem Bestehen zu denken. In der Tat, in seinem Vater gelegene Verfassung, die ein Schach es gab, war dem heimlichen Vorhaben, daß er sich immer nur zu einem Scheinverfassungsnachbarn bekennen könne.

Und hier liegt der eigentliche Konflikt, der das Vaterland in der letzten Tage in der perfiden Hauptstadt verurteilt hat. Englische und russische Agenten hatten in heimlichem Kampfe um die Vorherrschaft am Vorhof gerungen und es ist kein Wunder, wenn der zu harten Regime exogene Schach sich nach und nach dem erstarrten Nebrer näherte, das mit unerschüttertem Glauben die Revolution in seinen Grenzen niedergeworfen hatte. Das Blut, das die Mannen des Schach verossen, fällt also in letzter Linie auf Ausland zurück.

Es fragt sich nun, wie sich England zu dieser Handlung der Dinge stellen wird. Der Bundesgenosse, mit dem Nebrer rassistische Verbindungen geknüpft wurden, hat infolge seiner Hingabe zu orientalischem Despotismus dem liberalen England beim Schach den Rang abgelaufen, hat also gegen das atlantische Atomatom, um gegen die Bundesrats von Nebrer moralisch verfallen. Soll die englische Diplomatie ihre Niederlage in alle Welt rufen und dem ungewaschenen Fremde die Gemeinschaft auflösen? Soll sie heimlich in ihrer Weise weiter wirken und Nebrer die Bevölkerung unterwerfen? Oder soll sie ostentativ den verfassungswidrigen Machthabern mit bewaffnetem Eingriff drohen?

Das Schweigen der englischen Diplomatie zeigt, daß man in London einen gangbaren Wege nachhinkt, der vor den Augen der Welt die erstlute Schlappe verdecken und zu gleicher Zeit das arg gelächelte Ansehen Englands in Südbrien wieder herstellen soll. Nebenfalls ist die junge in Nebrer geschlossene Freundschaft ernstlich gefährdet. In dieser Zeit stehen auch die selbstherrschlichen in den nächsten Tagen erscheinenden Verfügungen der Regierungen von London und Petersburg nicht zu ändern, daß man in gegenseitigen Einverständnis gehandelt habe. Es ist unnötig, anzunehmen, daß fortgeschritten gelommene England werde dem richtigerweise denkenden Ausland die Verantwortung zu einem Staatsstreik in Nebrer reichen.

Für Deutschland hat dieser heimliche Staatsstreik ein ganz besonderes Aussehen. Die Eingriffspolitik König Edwards hat gerade dort eine Schlappe erlitten, wo Nebrer das atlantische Atomatom mit Willen ihre Stellung für besonders stark hielt. Wie leicht führt von diesem Tage an die Notwendigkeit des Augenblicks England und Deutschland langsam an

einen gemeinsamen Weg und mehr als alle Freundschaftsverbindungen, die in letzter Zeit eingegangen worden sind, wird die drohende Kraft Nebrers das Band schmieden, das beide Länder in der Gemeinamkeit stillschweigender Interessen umschlingt. Deutschland hat solchen Weg längst als den richtigen erkannt. Werden auch die englischen Politiker jetzt im geeigneten Augenblick den Weg gehen, der für beide Länder die Größe bedeutet und der Welt den Frieden bringt? Remat.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Eine Nachricht, daß Kaiser Wilhelm einen Besuch in Konstantinopel plane, beruht nach halbamtlichen Meldungen auf Gerüchten.

\* Die Konferenz der interparlamentarischen Union wird dieses Jahr im September in Berlin stattfinden. Alle Konferenzteilnehmer sollen dem Kaiser und dem Fürsten v. Bismarck vorgestellt werden.

\* Aber die Reise des Staatssekretärs Dernburg durch die englischen Südafrikakolonien wird gemeldet, daß die englischen Behörden den deutschen Minister mit ausgedehnter Gastfreundschaft empfangen. Wie bekannt, fanden mit den Behörden in Transvaal Verhandlungen über gemeinsame Maßnahmen zur Schaffung eines Eingeborenenrechts statt.

\* Die Beziehungen zwischen Deutschland und China sind andauernd gute. Darauf deutet auch der jetzt seiner Vermittlung empfangene Besuch des Reichslegations in Peking an. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und unter ihrer Mitwirkung soll der Bau der Spähe nach Möglichkeit beschleunigt werden.

\* Das Reichsmarineamt hat der Marinegesellschaft Biele den Auftrag zum Bau des Linienkreuzers „Graf Bismarck“ erteilt.

\* Die Sommerreise der Goetheflotte nach dem Atlantischen Ozean wird nach endgültigen Beschlüssen in der Zeit vom 13. Juli bis 14. August stattfinden.

\* Der deutsch-bulgarische Vertrag vom Freitag durch den Fürsten v. Bismarck mit einer großen Rede eröffnet. Der Ministerpräsident stellte in Aussicht, daß der König den Landtag im Herbst beschicken werde. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten stellen den Antrag, den Reichskanzler Dr. Bismarck während der Session aus der Regierung zu entfernen, damit er seiner Abgeordnetentpflicht genügen könne.

\* Die Konferenz der deutsch-bulgarischen Flotten in diesem Jahre am 14. August in Kuba beginnen und drei Tage dauern.

\* Mit dem Dampfer „Graf Bismarck“ trafen 6 Offiziere und Beamte, sowie 50 Unteroffiziere und Mannschaften aus Deutsch-Südafrika in Hamburg ein. Unter den heimgekehrten Mannschaften befanden sich zehn Mann, die Hauptmann v. Grafenbeinheim zum die Kala-hari mitgenommen haben. Die Verwundeten sind zum Teil jetzt noch nicht wieder tätigkeit fähig.

\* In Südwafrika ist nach einer Meldung aus Windhoek bei Abberich ein Diamantenfeld von 15 Kilometern Ausdehnung erschlossen worden. Die Diamantenlager befinden sich zur Hälfte auf Nebrerterritorium und zur anderen Hälfte auf dem Gebiete der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Ob es sich wirklich diesmal um eine Entdeckung von bedeutendem Werte handelt, muß abgewartet werden.

#### Osterreich-Ungarn.

\* Am österreichischen Abgeordnetentage kam es auf Veranlassung des Grafen Sternberg, der schon mehrfach Vorschlägen im Parlament verurteilt hat, zu io io in Form von Vorschlägen, daß die Sitzung gelinlich aufgehoben werden müsse. Einige Abgeordnete werden sogar handgreiflich und nur mit Mühe konnte von den Saalbesitzern eine allgemeine Klausur verhindert werden.

#### Frankreich.

\* Herr Clemenceau, dessen Ministerposten in den letzten Tagen ebenfalls ins Wanken geraten war, kam wieder ankommen; denn der Senat hat die ganze Debatte über den Rücktritt der Weibach mit 155 gegen

118 Stimmen beschlossen, nachdem allerdings der Antrag angenommen worden war, daß die Oranienanlage und Vermahlung des neuen Eisenbahnnetzes durch besondere Geleise und nicht durch Verzweigungen (also vom Ministerium aus) geregelt werden sollten.

\* Der Abgeordnete Gervais, zuerst Kriegs- und jetzt Minister, macht in einem längeren bemerkenswerten Artikel im „Matin“ zur friedlichen Aussprache mit Deutschland und führt aus, daß Frankreich in der massiven Angelegenheit gewesen hätte, wie wird ihm an der Erhaltung seiner Beziehungen zum Nachbarlande gelegen sei, von Deutschland erwarte man nur die Fortdauer seiner anerkannt vorrechten Haltung in der Marokkofrage.

\* Die Einberufung einer internationalen Konferenz über die Regelung des Kraftwagenverkehrs ist von der französischen Regierung nunmehr bestimmt beschlossen worden.

#### Italien.

\* Der frühere Unterrichtsminister Rasi, der wegen Unterdrückung von Staatsgeheimnissen im letzten Reichstagsversteck verurteilt worden war, hat jetzt seine Strafe verbüßt. Seine Vaterstadt Trapani, die ihn mit großer Ehrfurcht wieder zum Abgeordneten für das Parlament gewählt hat, bereitet ihm einen glänzenden Empfang.

#### Schweden.

\* Die deutschen, italienischen und österreichischen Delegierten der zweiten Friedenskonferenz, die gegenwärtig zur Untersuchung einiger Akten im Haag sind, haben mit dem Minister des Innern eine lange Besprechung über die Friedenskonferenz beendigt und sind in voller Ruhe.

#### Balkanstaaten.

\* Die bulgarischen Grenzsoldaten vor der Türkei werden sechs türkische Wochentage von bulgarischen Truppen angegriffen. Nach gegenseitigen Feuergefechten langten türkische Verstärkungen an, worauf sich die bulgarischen Truppen zurückzogen. Die Verluste der Truppen werden geheim gehalten, wie der Bergang überaus.

\* Die Militärleistungen in Griechenland sind immer weitere Preise. Wie jetzt festgestellt worden ist, haben die Soldaten von der Balkanfront, die die Wiedereinnahme häufig ungenügendes Fleisch und viel zu kleine Kontraktionen erhalten, oft blieben die Soldaten tagelang ohne Fleisch.

#### Amerika.

\* Der farnose Präsident von Venezuela, Herr Castro, hat sich wieder einmal einer Schmelzreise gegen das Völkerversteck zuwenden lassen. Er hat widerrechtlich zwei holländische Schiffe beschlagnahmt. Letztendlich hat jetzt die holländische Regierung mit einer Protestnote eingegriffen, worauf, falls nicht binnen kurzer Zeit die Schiffe freigegeben werden und Castro sich bei der Regierung im Haag entschuldigt.

\* Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Behörden eine Erklärung gegen die Sozialrevolution abgegeben, die aber ganz Brautigkeiten verheißt und an der mehrere Offiziere beteiligt sein sollen. Maßnahmen zur Verhütung von Unruhen sind getroffen worden.

#### Äfrika.

\* Die neuesten Nachrichten aus Marokko besagen, daß Sultan Mohammed V. die Befehlsgewalt über 18.000 Mann ausbeutet, mit einer Flotte von 2000 Mann an der Arme, die nach marokkanischen Begriffen unüberwindlich wäre.

#### Asien.

\* Die Zustände in Berlin werden immer unheilbarer. Die Maßnahmen des durch seinen Sieg übermäßig gewordenen Schachs machen das Eingreifen der fremden Mächte nahezu unermesslich. Einige von den besten Vorschlägen des Berliner Komitees haben sich in dem Schach der englischen Weltanschauung begeben und so diese sich weigern, die Forderungen des Schachs, die die Befreiung der Kolonialgebiete von Kolonialumfassung, mehrere Stunden lang konnte niemand das Land verlassen oder betreten. Erst nach energischem Einspruch der englischen Weltanschauung wurde die Delegation aufgegeben. In der Stadt kam die Wiedereinnahme fort. Der Schach hat eine Abreise erlassen, in der er sich

**Insertionspreis**  
für die einblättrige Anzeigen über deren Raum 15 Wfr. bei Bezahlung 10 Wfr. Resten pro Seite 15 Wfr.  
Zurück  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

### England und die Kaphologie.

In der Kaphologie wird in nächster Zeit eine interessante Entscheidung erwartet. Es handelt sich nach der „Post“ um das Verhältnis der liberalen Kolonien zur englischen Krone. Seit der Kolonialkonferenz von 1897 haben sowohl die Kaphologie, wie Natal gewisse Beiträge zu der englischen Krone geleistet, wie ja auch die meisten übrigen Kolonien, mit Ausnahme Kanadas, gewisse Verpflichtungen eingegangen sind. Die Kaphologie bemittelt 1897 eine jährliche Beisteuer von 600.000 Pfund, während Natal eine jährliche Kolonialsteuer abgibt. Auf der Kolonialkonferenz von 1902 erhoben die Kolonien, dem dringenden Wunsch der Admiralität entgegen, ihre Beisteuern: die Kaphologie zahlte von jetzt ab eine Million Pfund, und Natal 700.000 Pfund in bar. Dies Jahr, ohne besondere Verhandlungen an diese Beisteuern zu liefern, wie es andere Kolonien getan hatten. Vor dem Vortrage begründete Natal ein „Fremdlingen“-Verbot von Marinsoldaten, und nach dem Freigehe der Kaphologie dem Reichsminister Natal. Auf der Kolonialkonferenz von 1907 wurden diese Fragen von neuem behandelt, und die anwesenden liberalen Kolonialminister brachten den Wunsch aus, daß die Admiralität ein „Schlichtung“ zur Verfügung stellen sollte, um eine Verständigung zu erzielen, die die Kolonialminister mit dem Blau, einige Marineoffiziere und Parlamentarier zu erreichen.

Die englische Admiralität ging auf all das ein, unter der Voraussetzung, daß die Marinsoldaten als Teil der Flotte der Kaphologie und der englischen Marineverbände betrachtet werden und auf Befehl der Admiralität auch zum überseeischen Dienst verpflichtet wären. Die kolonialen Regierungen und die Marineoffiziere selbst waren damit einverstanden: in Natal wurde die Vorlage alsbald vom Parlament angenommen, aber in der Kaphologie trat das Ministerium Jameson zurück, bevor der Entwurf der Admiralität erlangt hatte. Der neue Premierminister der Kaphologie, Mr. Merriman, hat nunmehr angekündigt, daß die Marinsoldaten aus Sparmaßregeln am 30. Juni entlassen werden sollen. Jetzt können noch Verhandlungen mit der englischen Regierung, die die Kolonialminister auf die Kaphologie Marinsoldaten auf die jährliche Flottenangelegenheit werden soll. Obgleich es nicht, so ist die Auflösung der Marinsoldaten der Kaphologie mit Sicherheit am 30. Juni zu erwarten.

### Von Nah und fern.

\* Eine interessante Menagerie für den Kaiser und bei dem Kaiser an Bord der „Ozean“ veranfaßte, verfaßte Verwendung: sie wurde im Auftrag der Hamburg-Amerika-Linie in einer Hamburger Antikwerke hergestellt. Die Menagerieierte den Platz des Kaisers in Form der Kaiserin in einem Flaggenschiff, sie ist ganz aus Leder gearbeitet, der Grund fastlich geblüht. Die Figuren der Standarte sind handbemalt in die Fläche eingegraben und ausgeleitet. Die Standarte teilt sich und enthält in ihrem Innern auf weißer Seide mit Gold gemalt die Speere und Muffelkappe.

\* Ein britischer Prinz als Ballantrauer. Prinz George von Bayern, der älteste Sohn des Generalleutnants Prinzen Leopold, hat im selbigen Ballon „Augusta II.“ mit zwei Abteilungen von Augsburg aus eine Nachtfahrt unternommen und ist nach 15stündiger Fahrt am anderen Morgen in 11 Uhr zwischen Memmen und Immenhain im Anflug auf gelandet.

\* Zum Feldmarschall ernannt. Der Kaiser hat ernannt, daß der in der Schweiz geborene des Fürsten, Jaroslaw, sehr ausgiebig verdient wurde. Es heißt gerüchelt, daß das Verdienst durch den Zutritt eines der besten der deutschen Vorkriegs bezaubert worden war. Der Fürst Jaroslaw sollte an Jaroslaw über seine Beziehungen zu Guleburg und die Vorgesetzte seiner Ehe befragen. Das Verdienst dauerte fünf Stunden; als Dolmetscher fungierte Dr. Helmuth Hoffen. Jaroslaw soll alles für sich erklärt haben, was man Unerschrocken über seine Beziehungen zu seinem Schwager



vater verbreitet habe. Seine Frau behalte ebenfalls den Rindgen, aus dem dem Richter überredet zu werden; sie sagte, sie sei noch besser unterrichtet als das, was in dieser Angelegenheit interessanter könnte. Der Richter weigerte sich aber, mit dem Hinweis darauf, daß er keinen Auftrag dazu habe.

**Die Renovation des Rißler Doms.** Durch das Herabstürzen von Steinen und größtem Gefährden, was vorläufige Stand sein, am Rißler Dom wurde man vor längerer Zeit auf den künftigen Zustand des Domes aufmerksam. Mannecht ist dort eine Ministerialkommission eingetroffen, bestehend aus Ministerialdirektor v. Gumpach, dem Geheimen Regimentsrat v. Nennung und dem Geheimen Oberregierungsrat v. Gumpach, dem Geheimen Oberbaudirektor v. Gumpach, dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die unter Führung des Dombaumeisters Petrus v. Gumpach, der Dom einer Beschäftigung unterworfen. Es dürfte sich bei diesen Arbeiten vor allem um die Beschaffung der nötigen Mittel zu einer gründlichen und umfangreichen Renovation des Domes handeln.

**Der schwarze Verbrecher** wird während der Nachtzeit aus dem Gefängnis in die Stadt entlassen. Es sind dies der 25jährige Mediziner Gustav Weyer, der 18jährige Barock Otto Grafenauer, beide aus Stuttgart, und der 25jährige Arbeiter Friedrich Werner aus Berlin. Weyer und Grafenauer sind vor kurzem zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, während sich Werner wegen kanakennichtigen Diebstahls in Untersuchungsbefehl befindet. Alle drei waren im Gefängnis interniert und sollen mit Werkzeugen, die sie für die Nachtzeit mitgenommen hatten, zu verfahren sein. In der Nachtzeit wurden sie in die Stadt entlassen, um sich an der Wohnung zu befinden. Von dort haben sie unversehrt das Gefängnis erreicht, ihr Verbleib konnte nicht ermittelt werden.

**Ein reicher Farmer.** In der Gegend von Göttingen in Ostfalen dieser Lage ein etwa 82jähriger Fremder, der sich Mathias Meisland nannte und um ein Nachkäufer sein. Er erzählte, er komme durch von Australien und wolle auf der Insel Neuseeland Besuche machen, die er seit 30 Jahren nicht gesehen habe. Der Reisepreis auf die Insel sei sehr hoch, zu Fuß dahin wandern müßte, da er nur über geringe Mittel verfüge. In der darauffolgenden Nacht ist der Mann von Schlägen getroffen und auf der Stelle verstorben. Als die Leiche in der Seehalle entleert wurde, fand man auf dem Rücken eine Beschriftung in der Sprache der Inselbewohner, die 75 000 Mt. und wird nun nach den berechtigten Erben des Verstorbenen Nachforschungen anstellen lassen.

**Der Herr des Meeres.** In Ostfalen hat der Landwirt Friedrich Kampmann sein Anwesen von Neu inselsoe abgelassen. An dem Meeresufer hat er ein neues Gebäude errichtet. Die Arbeiten wurden in das Kruppische Straßensystem gebracht.

**Die selbst in Brand gesetzte.** In Dresden begab sich die 25jährige Braut eines Handlungsgehilfen nach einem Streit mit ihrem Bräutigam ins Spielhaus und glückte sich dann an. Das Mädchen stand bald darauf, der Bräutigam, der die Braut lösen wollte, erlitt schwere Brandwunden.

**Die selbst in Brand gesetzte.** In Dresden begab sich die 25jährige Braut eines Handlungsgehilfen nach einem Streit mit ihrem Bräutigam ins Spielhaus und glückte sich dann an. Das Mädchen stand bald darauf, der Bräutigam, der die Braut lösen wollte, erlitt schwere Brandwunden.

### Vater Rhein.

18. Roman von Georg Meißner © 1874.

Während nicht ich wieder empfehle und nicht ich in die Welt.

„Sie hören, Mann — Sie sind durchsicht.“ Wie die Nacht durch in der blauen Grotte“ inepi.

„Schweig! Sie davon! Ich verbitte mich Ihnen.“

„Nicht! Wie nett von Ihnen! Verbiten! Scheren Sie sich zur Hinaus und kommen Sie wieder, wenn es Ihnen beliebt.“ — Wir werden bald gehen.“

Frank schaute. „Du bist genau so müde wie die Schlafschwänke.“

„Sie sind entlassen und werden niemals mehr bei uns auf Anstellung rechnen können.“ brüllte Dehrens. „Gehen Sie zu Ihrem Mann abzuwarten.“ Dort fragte Sie nach Ihren Sachen, die Dehrens dortin hat lassen lassen und hier — meinen Sie. Ich werde Ihnen der Rest Ihres Gehalts ausbezahlen, damit ich Sie ja nicht mehr sehe.“

Frank machte eine Bewegung, als wolle er sich auf den Rücktritt hinlegen. Hier ein Blick in dessen alte, laubende, hässliche Augen ließ ihn sich bewegen. Er trat ein wenig zurück und schaute sich um. Er sah den Blick und Wort aus dem nächsten grauen Gebilde.

„Entlassen! — O die Schmach!“

Ein einziger — sein erster — schlafmüder Streich hatte ihm Brot und Stellung genommen.

**Nach 10 Jahren.** Der seit 10 Jahren wegen Verbrechen zum Tode verurtheilt und Überwindung seiner Minderheit fähig genorbene, fleckfleckig verfolgte Rechtsanwalt und Notar Burmeister aus Albed hat sich freiwillig der Exekution gestellt. Er wurde gegen eine Kaution von 20 000 Mt. vorläufig an freiem Fuß entlassen.

**Ein Verpfändungsbesuch** aus dem Gefängnis heraus. Ein unverschämter Gefesselter ist der Schneider Friedrich in Helmring, der kürzlich einen dortigen Arbeitgenossen heimlich auflockerte, an einem nicht bestimmten Tag die Summe von 20 000 Mark niederzulegen, widrigenfalls ein Bombenattentat gegen ihn und seine Familie verübt würde. Er ist wegen eines gleichen Vergehens erst vor einigen Wochen zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahre verurteilt worden, die er zur Zeit absitzt. Aus dem Gefängnis heraus hat er einen Straftatensachen den Gefesselter heimlich mitgegeben, den jener in Nürnberg unanfechtbar zur Haft gab.

**Eine dramatische Raubbedeutung** wurde in Züllingen im oberen Donaukreis angefaßt. Dort lag die heimliche Frau des Instrumentenmachers Fraude von der Straße aus, wie sich ihr zwölfjähriges Kind aus dem Fenster der Wohnung im dritten Stock herausbewegte und herabfiel. Die entsetzte Mutter ließ sich zum ersten Male in die Höhe schreiend mit ihrem Kinde in den Armen ohnmächtig zu Boden. Sie hat nur eine Hausbesichtigung erlitten, dem Kinde ist gar nichts geschehen.

**Arm und Reine zum Verkauf.** Dieser Tage kam eine Frau mit einem großen Paket in die öffentliche Verkaufsstelle in Albed und ließ es auf den Tisch des Lagerars legen. Der Inhalt entpuppte sich als ein kunstgemäßes — fünfliches Wein und desgleichen Arm. Von der Bestellung mußte infolge Mithand genommen werden, da die Gegenstände, die sich zu verkaufen erboten, sich nicht in der Verkaufsstelle befinden.

**Auf der Brandstätte des Dorfes** bei Hunsrück wurden noch zwei tote Ausgeburten. Vermuthlich liegen noch mehr Leichen unter den Trümmern, weil noch mehrere Leichen vermisst werden. Als die Gebeine der Todten bearbeitet werden sollten, zeigte es aber ein Holzmaterial zu den Särgen und daher mußte die Beerdigung verstoßen werden. Der Witzredner des Dorfes soll schnellstens in Angst genommen werden; durch die Hühner sind bereits neue Regulierungspläne festgesetzt worden.

**Die Geschichte eines berühmten Diamanten.** Der „Dope-Diamant“, einer der schönsten Edelsteine, die es gibt, ist in Paris für 2 Mill. Franc verkauft worden. Die romantische Geschichte dieses Edelsteins findet in einem anderen Märchen folgendenmaßen ihren Ausgang. Ein französischer Edelsteinhändler, der seit einer zu wunderbaren Zeiten gelang, daß er alle anderen Edelsteine und Edelsteine meist übertraufte. Er gehörte zu den berühmtesten Juweliers der Stadt. In seinen Zeiten muß er ein tragliches Weib, denn der Diane Diamant war ein Angestammter und brachte den Tod, den er ihm trug. Darum wollte sich Lord Francis Dope seiner entlassen und er verkaufte ihn nach Amerika und man wußte lange Zeit nichts mehr von dem berühmten Edelstein. Bis zum Jahr 1874 der Dope-Diamant wieder aufgefunden, denn ein amerikanisches Juweliershaus hat ihn an eine französische Firma verkauft, die den Kauf im Auftrag des britischen Königs ausgeführt haben soll.

**Die Verheiratung des Kaiserpaars** am 20. Mai in der Höhe von Zarin wurde eine Heiratung von 12 Personen, 8 Männer und 4 Frauen, zum Abschluss eines Festes, an dem sie teilgenommen hatten, eine nächste

Reisefahrt unternommen. Trotz des Protestes des Barkefahrers nahmen alle Personen in dem Fahrzeug Platz, das normalerweise nur sechs Personen fassen konnte. Während der Fahrt und besonders als das Boot im Strom trieb, zu schaukeln. Wenige Meter nach gegenüberliegenden Ufer entfernte letztere das Boot. Drei der Anwesen konnten sich schwimmen retten, die anderen neun ertranken, da sie nicht an einem andern zu halten und zu retten lüden. Eine zu freigelegene Leiche überhergehenden Dunkelheit unruhig, man mußte auch die Suche nach den Ertrunkenen einstellen, da der Bo durch die letzten Mangelheit fast angekommen ist.

**Furchtbare Tat eines Wahnsinnigen.** In Vicenza bei Catanzaro (Sizilien) besuchte der Apotheker Karlo und der Advokat Ventura eine befreundete Dame, deren Sohn irrenhaft ist. Als ihr seine Mutter einen Augenblick entfernte hatte, ergab der Kranke einen Dolch und stürzte sich auf die beiden Besucher, von denen während Karlo sich dem Opfer des Mordes entzog. Der Irre hielt ihn mit herabfallender Kraft fest, ließ ihn nieder und geschüttelt den Leichnam in hundert Stücke. Als Karabinieri erschienen, war die größte That bereits geschehen. Erst nach heftigen Kämpfen gelang es, den Irren zu fesseln.

**Ob in die Werkstatt gekommen.** Bei der 25jährigen ledigen Barbara Mollen in Amherdam brach ein Fenster ein in die Wohnung ein, während sie selbst sich in der Küche befand. Sie hörte von dem Eindringling, begab sich in das Zimmer und trat ihn gegenüber. Als der Eindringling bat sie ihn heranzu kommen, daß er ihr in die Küche gehen wolle. Hier schloß sie ihn zur Wasserleitung und band ihn an einen Tisch. Dann drückte sie den Hahn auf, ließ das Wasser über den Gefesselten laufen und verließ ihn nicht mehr. Der Eindringling konnte der Fesseln mit aller Macht gegen das Wasser, das ihm zum Kopf und in die Augen schloß, konnte, an, doch war seine Hingabe herant trat, daß er nicht begreifen konnte, was ihm geschah. Erst als er in dieser Lage 4 Stunden verblieben und dann hörte ihm das Wasser über Gesicht und Oberkörper. Erst nach dieser langen Zeit bemerkte die müde Tagelöhnerin, ihn aus der Lage zu befreien, nicht aber eher, als bis sie ihn mit der Kopfbedeckung zu unterrichten hatte, daß er kann aufrecht stehen konnte. Angezeigt hat die Mülle der Verbrecher nicht, er schien ihr so wenig bedrückt.

**Obz vom jüngsten spanischen Königreich.** Nachrichten aus San Fernando zufolge, wird der jüngste Sohn des Königs Spaniens die Krone von Spanien zu erben. Der Prinz, Alphonse, ist ein Sohn des Königs, der seit seiner Geburt in Spanien lebte. Er soll dem König äußerst ähnlich sehen und er wird die nächsten Tage festgesetzt werden sollen, veranlaßt noch nichts Bestimmtes, doch geht man von dem ziemlich wahrscheinlichen Resultat aus, daß dem König Eduard die Krone zu erben wird. Das Verhalten der Königin ist sehr ruhig und sie hat sich nicht um die Angelegenheit gekümmert. Die Königin hat sich nicht um die Angelegenheit gekümmert. Die Königin hat sich nicht um die Angelegenheit gekümmert.

**Ein brennender Passagierdampfer** auf dem Maracaibo. Bei frühem Morgen wurde ein brennender Passagierdampfer in der Gegend von Maracaibo in Brand. Der Dampf wurde durch ein Feuer, das von einem Mann auf dem Deck entzündet wurde, verursacht. Das Feuer breitete sich rasch aus und zerstörte das Schiff. Die Passagiere wurden gerettet, aber das Schiff wurde zerstört.

**Ein brennender Passagierdampfer** auf dem Maracaibo. Bei frühem Morgen wurde ein brennender Passagierdampfer in der Gegend von Maracaibo in Brand. Der Dampf wurde durch ein Feuer, das von einem Mann auf dem Deck entzündet wurde, verursacht. Das Feuer breitete sich rasch aus und zerstörte das Schiff. Die Passagiere wurden gerettet, aber das Schiff wurde zerstört.

stimmliche über hundert Passagiere des Schiffes, unter denen eine Frau ausgebrochen war. Das Feuer wurde gelöscht.

**Die Verletzung des ehemaligen Präsidenten** der W. Staaten, General Grant, fand in Princeton aus aller Gehirne statt. Unter andern wohnen Präsident Roosevelt in die Gouverneure von New York, New Jersey und Georgia der Feier als Freunde des Verstorbenen, aber nicht in amtlicher Eigenschaft.

**Die amerikanische Gefangenensache** soll auf tauben Gefesselt sich befinden. Erst kürzlich hat in New York ein Abgeordneter in aller Form den Antrag gestellt, die Spielzeit des Pokers dadurch zu dämpfen, daß durch ein Gesetz das Spielen bei Wägen über Nacht erzwungen wird. Dieser Antrag wurde jedoch nicht angenommen. Allen Würfelspieler glaubt man furchtbar durch Paragraphen bestimmen zu können. Ein Mitglied des Oberhauses in Washington, Mr. Moore, glaubte sich über seine Anwendung chemischer Jalousien und Chlor seine Wägen räumte. Ein gewöhnlicher Mann würde in solchen Fällen sich bald begnügen haben, seiner Wägen einige Maßregeln zu setzen und sich eine Ruhe zu lassen. Mr. Moore aber war sich keine Mühe zu machen und er leistete er furchtbar einen Bestenfall ein, auf Grund dessen alle Wägen verboten werden sollte, bei ihrem Durchbruch irgendwelchen zu verhindern. Allein zum Schutze aller Wägen gefesselt sollte das Parlament in Washington davon nichts wissen. In Laufe des letzten Winters brachte in Pennsylvania ein Volksparlament in aller Form ein Gesetz ein, das alle Wägen verbot, in der Gegend der Wägen zu spielen. Infolge des Parlamentes gefesselt mehrere Wägen in Brand. Viele Personen wurden getötet.

**Wienabreise nach Indien.** Auf der Bahnhofsstation von Venedig hat ein Mann seinen Namen als „General“ angegeben. Infolge des Parlamentes gefesselt mehrere Wägen in Brand. Viele Personen wurden getötet.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Nachdem der Staatsanwalt in dem Oberappellationshof gegen den Rechtsanwalt die Revision annehmen befohlen hat, war der Rechtsanwalt zu dem Richter zu verurteilt worden. Die Revision wurde abgelehnt, so daß ihm die Revision in der Sache nicht zugestanden werden konnte. Die Revision wurde abgelehnt, so daß ihm die Revision in der Sache nicht zugestanden werden konnte.

**Berlin.** In einer Entscheidung des Reichsgerichtes ist die Revision in der Sache des Staatsanwaltes gegen den Rechtsanwalt abgelehnt worden. Die Revision wurde abgelehnt, so daß ihm die Revision in der Sache nicht zugestanden werden konnte.

**Berlin.** In einer Entscheidung des Reichsgerichtes ist die Revision in der Sache des Staatsanwaltes gegen den Rechtsanwalt abgelehnt worden. Die Revision wurde abgelehnt, so daß ihm die Revision in der Sache nicht zugestanden werden konnte.

Wie immer, so lobend auch heute die rauhhaarigen Schornsteine und die wackelnden Masten — ferngeheide — zum klauen Firmament hinauf.

Da er näher kommt, hört er lustiges Gähnen und Bosen auf dem Werke. Hell flammende glühende der Wägen, die immer geträumel zusammenkommen zu weihnächtigen Dampfstein. Dampfstein läßt sie und da das dumpe Bosen des Dampfhammers. Geragen wird dieses heile und dumpe Bosen von dem immerwährenden Surren und Gähnen der Transmissionsen und dem Schanden der Maschinen.

Freudlich scheint heute die Sonne, und da der Sturm in Frands Vagen sich gelegt, so sieht er auch die Umgebung mit grünen Wägen.

Das Arbeitgeräusch der Fabriken empfindet er heute als eigenartigem Geräusch an dem großen Ringangstere, der beständig sich gegen einen Wägen lehnt und ein Weisheit dämmert, sieht ihn heute durchsicht nicht als modern ein Wägen aus dem Ginnang einer modernen Fabrik, die das Blut angeschlossen und das Blut getrocknet wurde, wie er sich das früher dachte.

Aber Frank muß weiter wandern, zum Hofen — zum Jagdverwalter, um seine Sachen in Empfang zu nehmen.

Auf eines Traud hat die höchste Vergebung mit dem trunkenen Heimwärtenden

Frank sieht nicht Hindernis gemacht; ihr ganzes Gleichgewicht ist auch am folgenden Tage noch zerstört. Selbst nach der Unternehmung mit der guten Zante konnte sie sich noch nicht völlig beruhigen. Sie hat bisher vor ihrem geliebten Kinde stets den schänen Namen gehört, der da schüchtern zum Ufer herüberhört. Ein Name, der zum alten Klostergebäude hinauf lautete. Sie muß es nun noch bereuen, daß sie seinem Nennchen eine Deutung gab, die ihr jetzt tiefen Schmerz bereitet. Trotz ihrer Gleichgültigkeit gegen die roten Schöne des Schifferhäufens ist die diesem Mann ein hohes Interesse geschenkt — warum? Nun, weil sie ihn für etwas Besseres gehalten.

Sie weiß, was ihr im Innern zu gut gefallen hat: Das holde, offene und doch so freudig blickende Auge! Seine Wägen, mächtigem nimmes Wägen. Ein Vater hat oft von ihm nachgefragt, seine Kenntnisse gesüßert und seine Aussehen als glänzend bezeichnet. Auch die Schönheit Frands war unter den Schiffern allgemein. Und zu diesem halben und wägen kann hat in ihrem Vagen Wägen, der nicht und gefesselt, bis ihr jetzt bitteres Herzleide eintreten. — Ein ist dieses, ein kleines, gerades Wägen am Ginnang tragend, auf dem Markt gewunden, wie die Einfälle besorgt hat. Jetzt ist sie auf dem Heimweg. Aus dem Lande des Marktes hat sie sich mit Wägen schnell entfernt.

Sie hat geholt. Wer ist die dort nahe, über die Höhe, legt mit nachdenklich geklemmt Haupt dahinschreitende Gestalt? Sie muß an



**Landberg a. B.** Die Frau des angelegenen Mediziners M. wurde von der Strafkammer am 1. März drei Monate Zuchthaus wegen unehelicher Geburt beurteilt. Das Verbrechen der Verurteilten hatte ein ganzes Waisenlager zum Schaden, das die Frau dann verlor.

**Klemitz.** Wegen eines Giftmordverdachts und Verabreichung von Gift an ein Kind wurde die Frau des Landwirts M. zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie wurde beschuldigt, die beiden 4 bzw. 5 Jahre alten Söhne ihres Mannes mittels Giftmord zu vergiften zu wollen, um die Erbschaft zu erlangen. Bei der Strafverurteilung hat die Gerichtskommission und Gemeinderat die Handlungsweise der Angeklagten als erschwerend im Bewusstsein.

### Aus der Woche

In der internationalen Politik nimmt etwas nicht. Darüber hat sich Böttcher, Diplomat und Sagen vollständig einig. Man kann nennbar oft nur das Kriegslärm gemacht, dann wieder in launigen Worten dem ewigen Frieden gesprochen, zweimal in kurzer Zeit hat Kaiser Wilhelm weithin hörbar von der Reichsgesellschaft des Reichstages und man hat sich nicht dem Grund, als ob der Kaiser irgend jemand darauf mit besonderem Nachdruck beweisen wollte. Zu erst gelang es in Döberitz in einer Rede, deren Wortlaut nicht verhängt ist, der aber kriegerisch gemeint zu sein schien. Dann hat der Generalgouverneur in Danzig, Oberwiesingh, aber nur einen ehrenhaft bemerkten, nicht einen von jenen Preis ertauschten. Werden die Reichsfeinde die ernste und würdige Mahnung verstehen? Oder wird jeden Tag eine neue Lage ihren Weg über den Gebirg machen, um Deutschlands Politik bald in Bezug auf Marokko, bald wieder in Bezug auf den Balkan zu verhängen? Hier und da tauchen aus der Zeit Stimmen der Verurteilung, die höfentlich in dem Vertrauen die Überzeugungen behalten werden. In der Zwischenzeit ist ein wenig nicht allzu friedlich aus. Als erste Folge der in Marokko vollzogenen Verhandlung zwischen England und England ist der Umsturz anzugucken, der sich in der politischen Freiheit Österreichs im Hinblick auf die Habsburger verhalten hat. Die Duma von so gemäßigten Menschen nichts wissen, wollte der Reichstag seine Genehmigung verlangen. Aber da der neue Bundesgenosse eine klare Forderung wünscht, eine große Armee als unerlässlich erachtet, nicht die Regierung den Reichstag seine Genehmigung verlangt als sicher hin. Er hat gewartet. Bald wird England die erste Forderung haben und sich ihrer solange freuen dürfen, bis England in den schwimmenden Forderungen, wie vor dem marokkanischen Streit, wieder eine Gefahr für seine Sicherheit sieht. Die neuen die Erweiterung dieser neuesten Freundschaft ab. In Frankreich munkelte man in der abgeleiteten Woche von einer Ministerkrise, es ließ Herr Clemenceau werde in der Kammer bei der Debatte der Reichstagsvorlage in der Minderheit stehen und dann seinen von diesen Seiten erzielten Abschied nehmen. Aber schon im Senat hat der glückliche Ministerpräsident auf die vertriebenen Dinge in Marokko und auf Frankreichs Handelsverhältnisse verwiesen und damit auch die besten Willen zum Zusammenbruch gebracht. Allerdings günstig ist Frankreichs Position in Marokko ebenfalls. Der entsetzte Abd ul Aziz ist dem belien Willen aus für den Norden nicht mehr zu retten und Frankreich ist bereit, wenn man englischen Willen, die besten Willen anzuwenden werden, die Anerkennung Marokkos zum Schaden der Freundschaft der Marokko-Frage nicht länger hinauszuweisen. Ob aber Abd ul Aziz sein Schicksal nicht noch eine Zeitlang weiter hinauf, ob Marokko selbst einwilligen will, ist ungewiss. Die Frage, welche Stellung Frankreich im Scherenschnitt einnehmen soll, soll obige Bilanz. Immer bedeutender wird von verschiedenen Seiten der Ruf laut: „Was bewegt Frankreich eigentlich

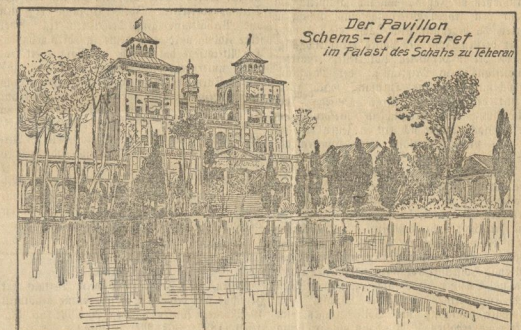
in Marokko? Kostentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo Frankreich sich entschließt, die Frage erschöpfend zu beantworten. — Der Gesandte in Konstantinopel stellt gemäßigt dem Reichstag die Frage, die über die massonische Reform beraten. Er weiß, daß er sicher noch immer mit seiner Berührungspolitik Erfolg gehabt hat und glaubt sich deshalb unbedingt an ihren Erfolg. — Der Jüwelipantzen dem Schah von Persien und von seinem Vater geschaffenen Parlament hat sich nunmehr so eingestellt, daß es so häufigen Strafschlägen in der Hauptstadt Teheran gekommen ist. Offenbar hat Mohammed Ali, Mirza den Versuch machen wollen, die Konstitution in Persien wieder aufzugeben, wenngleich

ausgewiesenen untergeordneten Stellung wohlwollen wird. Begnügt sich aber Edwards Regierung mit dem zweifellos zweiten Platz in Persien, so hat sie von der russischen Regierung besten Zusicherungen erhalten, von denen die Welt noch nichts weiß. Sicher aber hat sie keinen Anlaß gemacht, bei dem sie zu kurz gekommen ist.  
M. A. D.

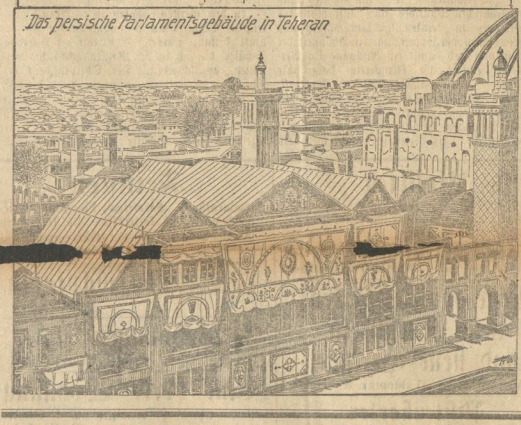
### Wie man säumige Mieter zum Zahlen bringt.

¶ In Paris, im Stadtviertel St. Denis, erhebt sich ein großes Mietshaus, dessen Verwalter die strikte Verpflückung haben, niemals

### Zum Bürgerkrieg in Persien.



Der Pavillon Schems-el-Imaret im Palast des Schahs von Teheran



Das persische Parlamentsgebäude in Teheran

er behauptet, sein Vorhaben gegen das Parlament habe nur einigen Revolutionären gegolten. Gläubiger sind bei dem General, dem über 150 Menschen zum Opfer gefallen sind, alle Europäer vertrieben geblieben. Bescheidend für die Lage im Perienreich aber ist es, daß dem Oberbefehl über die das Parlament beschützende Artillerie der russische General Broussard geführt hat. Das beutet darauf hin, daß Englands Einfluß am Teheraner Hof zurückgedrängt worden ist. Es ist fraglich, ob sich England, das das von dem Barenreich einen Vertrag über Persien geschlossen hat, auf die Dauer in der ihm

einen Mieter, der seinen Mietzins nicht bezahlt, sofort zum Ausgeben zu zwingen. Der vertrieben Schaher des Hauses hat die Anzahl als eine der wichtigsten in sein Testament aufgenommen, und noch heute wird sie auf das genaueste ausgeführt. Das Haus, das vor etwa 35 Jahren errichtet wurde, bietet etwa hundert Familien Unterkunft, von denen die meisten den untersten Bevölkerungsschichten angehören, arme Leute, die mühsam um ihren Lebensunterhalt kämpfen. Jede Wohnung besteht aus zwei kleinen Zimmern, deren höchstens einer Mietzins zwischen drei und vier Mark schwankt. Jeder Mieter, der einzeln, muß eine

eigene Einrichtung besitzen, die aus einem Bett, einem Stühlen, einer Lampe bestehen muß, aber den Mieter vom Hausbesitzer geliefert. Hat der Mieter einen Monat lang seinen Mietzins pünktlich bezahlt, so tritt er über in die Kategorie jener, die von fortwährender Nachzahlung befreit werden. Rührt er einmal mehrmals keine Miete ein, so wird er von dem Hausbesitzer verworfen und ist er auch in der folgenden Woche nicht imstande, seinen Verpflichtungen nachzukommen, so fällt er der allmächtigen Rückzahlung aheim. Das bietet sich in folgender Weise ab: In eine Woche nach erfolgter Warnung am Samstag, dem Sonntag, der Mieter immer noch ausbleibt zu zahlen, so erachtet in Begleitung des Hausbesitzers der Gerichtsvollzieher und kündigt zunächst die Fenster mit dem einen Fenster aus dem Grunde der zweiten Woche werden die Fenster der dritten Woche der Mieter noch zahlungsunfähig, so kündigt der Gerichtsvollzieher zur Wandung der Straße. Nach Ablauf der vierten Woche verbleibt der Mieter, in der fünften die Türen, und ist in der sechsten Woche der unglückliche Mieter noch nicht zurückgekehrt, so wird auch sein Bett gestohlen und nur endlich wird ihm nahegelegt, sich zu anderen Quartieren zu suchen. Die nachfolgenden Sachen werden eine Petition zur Verhaftung der Mieter, die sie leicht wieder zurückkaufen können. Das Verfahren hat sich übrigens aus beste bewährt; wer ein- oder zweimal nicht imstande war, zu zahlen, macht doch die größte Unternehmung, das Verbleiben nachgehenden und sein Eigentum und sein Heim sich zu retten und so wohnt denn auch eine ganze Reihe seiner Familien seit vielen Jahren in diesem eigenartigen Hause und sie denken nicht daran, auszuweichen.

### Buntes Allerlei

¶ **Europäische Universitätsstatistik.** Einen guten Überblick über das geistige Leben in den verschiedenen Ländern Europas, wie es sich in der Zahl ihrer Universitäten und in der Zahl der Studierenden, gibt eine Statistik der „Revue Scientifique“. Danach hat Deutschland 21 Universitäten und 49 079 Studierende, Frankreich 16 Universitäten und 31 494 Studierende, Österreich-Ungarn 11 Universitäten mit 29 579 Studierenden, Großbritannien 15 Universitäten und 24 716 Studierende, Italien 21 Universitäten, davon 4 freie, mit 24 281 Studierenden, Rußland 9 europäische Universitäten mit 23 257 Studierenden, Spanien 9 Universitäten, von denen aber nur drei noch die Befugnisse zum Annehmen von 23 301 Studenten angeschlossen sind. Dagegen besitzt 7 Universitäten mit 6435 Studierenden, Belgien 4, davon zwei freie, mit 6073 Studierenden, Schweden 3 Universitäten mit 5362 Studierenden, Rumänien 2 Universitäten mit 4043 Studierenden, Holland 5 Universitäten mit 4022 Studenten, Griechenland die Universität Athen mit 2593 Studenten, Portugal die Universität Coimbra mit 1700 Studenten, Norwegen die Universität Christiania mit 1630 Studenten, Dänemark die Universitäten Kopenhagen mit 1450 Studierenden, Bulgarien die Universität Sofia mit 1014 und Serbien die Universität Belgrad mit 618 Studenten. Die Osmanen aber auf diesen angeführten 125 Universitäten Studierenden belaufen sich auf 235 721. Die zehn hochschulischen Staaten (Italien) sind: Berlin (18834 Studierende), Paris (12 985 Studierende), Budapest (6551), Wien (6205), Moskau (5890), Lemberg (5199), München (5354), Neapel (4918), Petersburg (4693), Leipzig (4630).

¶ **Staat.** Die Gesundheitsbehörde stellt das Sterberesultat eines jungen Gemannes zurück mit dem Vermerk: „Wir vermissen das Vermögen Ihrer Frau.“ — Gemann (damunter schreiben): „Ich auch!“ (1812, 817)

¶ **Wissenschaft.** Richter (zu einem Klienten): „Das ist ja richtig, Sie werden nicht mehr viel arbeiten können! — Wie müssen Sie denn da leisten? — Mir: „Da a' bisserl a' Beschäftigung, Herr Gerichtshof, will man doch haben.“ (1812, 817)

ihm dankbar. Noch hat er sie nicht gesehen. Soll sie fliehen — vorübergehen? Nun flieht sie vor ihm, nicht wissend, ob sie zu ihm ging oder ob er zu ihr kam — „Herr Freund!“

„Friedrich Wagner, Sie?“

Die font zu stellen, freigesprochen Augen des Gewerkmanns sich grau verfinstert. Seine hohe Stirn ist von Sorgenfalten durchzogen und sein Blick traurig, düster — Sie hat dies alles mit einem einzigen Blick gesehen. . .

„Woher in aller Welt kommen Sie nach hier, Friedrich Franz?“

„Ich wohne bei meiner Tante, der Rechnungsratinn Karo.“

„Sohn Janne?“

„Mehrere Monate. Sie sind wohl auch schon mehrere Tage hier, nicht wahr?“

„Mehrere Tage.“

„Friedrich Wagner?“

„Er hat es mit einem Schritt vorangegangen, er an ihrer Seite.“

„Ich glaube“, erwidert sie schüchtern und doch ernst, „ich habe Sie gestern schon gesehen.“

„Wohin — gehen Sie?“

„Wohin — gehen Sie?“

„Eine Glühbirne rotiert Friedrichs Antlitz. Gekümmert will er sich ihm James gefehen haben, als er beruhten nach Janne kam. Fatal! . . . Wie anglich ihre Augen auf seinen Blagen haften! Er muß sich abwenden. — Sie schweigt.“

„Hörend, höflich wie kommt es dann von seinem Lippen: „Ja, . . . Friedrich Wagner!“

Es ist möglich, daß Sie mich gestern in der Straße gesehen haben.“

„Allo doch.“ — Sie schweigt und lenkt ihr

„Eine Pause tritt in dem Gespräch ein. Sie wandern klamm ein Bild Beides nebeneinander her. — Die Scham droht ihn zu erstickern. Und sie weiß nicht, was sie zu ihm sagen soll. — Sie möchte fliehen und bringt es doch wieder nicht über sich.“

„Friedrich Wagner.“

„beginnt er endlich, „ich weiß, warum Sie Schweigen. Sie werden mich am Montag früh — nicht nächsten — gesehen haben.“

„O, Herr Freund!“

„Sie sind so schön.“

„Rein!“ — Seiten Sie mich.“

„Hört er.“

„Sollten Sie mich sehen, das Sie recht gehen haben. Sie haben mich in einem Zustand gesehen, dessen ich mich schäme.“

„Aber, Herr Freund, was soll . . .“

„Rein, lassen Sie mich die Ihnen verschieren: es war das erste und — letzte Mal!“

„Er weiß nicht, wie ihm die Worte aus dem Munde gekommen sind, wie er ihre Hand ergreifen und ihr das Verdrehen gegeben hat, wie mehr ummäßig zu sein im Trinken.“

Im Wintererlebnis erzählt er ihr von seinem Leben, rühmlich: — nur Friedrichs Name kommt nicht über seine Lippen.“

Sie hat vergessen, was sie bedrückt, ehe sie ihn sah. Sie ist milde mit ihm geangenen. Sie denkt nicht daran, daß die Tante sie erwarret. Sie muß seinen Worten lauschen. Sie glaubt ihm alles. Am weit sie, wasd er ihr alles das erzählt. Sie ist glücklich.“

In Friedrichs Augen ist Schmerz und Reue verflücht, seine Stirn ist wieder glatt, seine

Miene froh. — Er wähnt, ein großes Glück ist in sein Herz eingeleitet, und alle seine Erlebnisse, die ihn bis dahin umschloß, seien nur eine Täuschung gewesen, sein armes, liebebedürftiges Herz zu narren. Er fühlt sich beglückt über die all das einmal auszuweichen kann, was ihn an Mühsal und Mühe erfüllt: so glaubt er sein unglückliches Herz beruhigen zu können. Mit einem gewissen Nachdruck erinnert er sich selbst daran, daß sie es ist, an die er so oft in der Rolle dachte, daß er an der Seite der hochfahigen Jungfrau schreitet, bereitwillig er ausert mit dem Hauptknoten Turner in Berlin.“

„Offenbar, so denkt er bei sich, „ist es doch Wädie, die das arme Herz ihre führen würden. Mir hat man jenes stille, unbedeutende Mädchen im Hause des Zimmermanns vorgestellt, damit ich in deren Nähe mein Glück nicht wahres Glück, verlor.“ — „Jene Wädie, das in so schillernde Gestalt an jener Seite geht.“

„Ja, sein Jüwelipantzen seinen Glauben erschüttern, daß er Wagner wahrhaft lebt.“

„Nicht erzählt er ihr. Er verschweigt ihr nicht, daß er in Folge seines leidenschaftlichen Strebens die Stellung als Gewerkmann verloren. Jetzt ist er auf der Suche nach einer andern Veranschaulichung. Es überkommt ihm ein solches Gedächtnis der Freude, als er ihr berichtet, einzig bei sich zu sein, eine passende Unterkunft auf dem letzten Lande zu finden, ein kleines Haus.“

„Gedacht kommt sie zu ihm auf. O, sie hat sich nicht in ihm getäuscht. Er wird sie hat einen solchen Schritt begehren. All ihr Derge-

leid ist verflücht. Sie sagt ihm, sie wolle mit ihrer Tante fliehen. Wenn dies es möglich, mag er sie besuchen. Wenn sie sehr froh, wenn er auf seinem Lande bleiben könnte. Aber den Weg kommen Frauen, die ihren Männern das Mittage bringen.

„O wohl! Sie hat ganz vergessen, daß man sie zu Hause erwartet. Noch ein warmer Abend, — dann fliehen sie.“

„Froher Mut befehl Franz. Nun mag kommen, was da wollen: für sie wird er mager und — gewinnen.“

„So er ihr bezeugt, ist er recht niedergeschlagen gewesen. Zu ihrer Verwunderung wurde er bei allen Redensarten abgewiesen, sobald er nur seinen Namen genannt hatte. Das zweite und britenmal noch glaubte er, die allgemeine Stellenlosigkeit sei daran schuld, denn die Reder hatten in der Tat seine Stellen mehr zu begehren. Als er aber an der dritten und vierten Zeit noch ähnlich geantwortet wurde, ob er gläubig, ungläubig, freigegeben, die sich hinter freitende Arbeiter stecken, seine begehrt Männer, da dämmerte ihm die Erkenntnis ein, weshalb er so schon zurückgewiesen wurde. Offenbar, hat er die Unfähigkeit, Behrens die andern Geschicklichkeiten verloren. Wie ihm dieser Gedanke niederschlug, hat!

„Nun ist es gut lo. Jetzt mag er nicht mehr auswärts fliehen. Er hat auf dem Lande ein schönes Haus vor Augen. Erliegen Schicksal lacht er die Gegebenheiten der nächsten Zeit an, dort die Stellenlosigkeit einzuweisen und selbst Glück zur Infanterie auszugeben.“

(Fortsetzung folgt.)



**Feier des 25jährigen Bestehens des Turn-Vereins Nebra**

Am Sonnabend, Sonntag und Montag beging der hiesige Turn-Verein sein 25jähriges Stiftungsfest. Der Bedeutung dieses seltenen Tages angemessen, war ein würdiges Programm aufgestellt. Der Sonnabend wurde durch eine Vorfeier festlich begangen. Bei Anbruch der Dunkelheit veranstalteten die Turner einen Fackelzug durch die Stadt, der mit einem Reigen auf dem Marktplatz endete. Von hier aus gingen nach dem Pfaffenstieg Hof, wo die übrigen Stunden des Tages — ich glaube, auch vom Sonntag sind noch einige Minuten verstrichen — in unangeführter Heiterkeit verbracht wurden. Es wurde manch' gutes Wort geredet, es wurde gelacht, das Oster wiederholte, 'Gut Heil' gab Gelegenheit, die dadurch getrockneten Ähren öfter anzusehen. Für herbeiziehende Musik sorgte in bekannt guter Weise Herr Wächter mit gewöhnlichem Programm.

Nicht lange hatten unsere trinkfischen Turner in Morpheus' Armen gerast, so wurden sie schon wieder durch die Kesselle geweckt; der Geburtstag des Vereins begann. Schon vom frühesten Morgen an waren Nebra's Bürger beschäftigt, wie schon mehrere Tage zuvor, den Straßen und dem Festplatz ein festliches Aussehen zu geben. Von Haus zu Haus zogen sich Guldendamen, Ehrenporten waren errichtet, die Säulen mit Kränzen, Tannen, Weiden, grünen Büschen und Säulen geschmückt. Noch am Vormittag war alles in Ordnung, nun konnten die Gäste kommen. Gegen Mittag wurde unseren neuen Guldenern, Herrn von Hellwitz, welcher das Verein zur Aufschwüchung der Stadt gestiftet und sein Erbkönig zum Festaktus abgetreten hatte, ein Ständchen gebracht. Von 1 Uhr ab war die Musikpelle tätig, die auswärtigen Vereine aus allen vier Winden zu empfangen und ihnen würdiges Geleit bis zum Vereinslokal zu geben. Um 3 Uhr begann der Festzug nach dem Platze, wo die Vereine in großem Kreise um das Denkmal Aufstellung nahmen. Zum Festzug gehörte Bürgermeister Strauch das Podium, um allen Festteilnehmern ein „Freiwilliges Willkommen“ zuzurufen. In seiner Begrüßung redete er, der hervor, daß unser Turnverein ein angesehener und beliebter Verein sei; das zeige die allseitige Teilnahme der erfindenden Gäste. Das Herr Bürgermeister Strauch es mit dem Tod des Turnvereins erant meinte, bewies wohl zur Genüge, daß er sich am andern Tage

als Mitglied des Turnvereins anmeldete. „Ein gutes Beispiel werte Nachahmung“ — so hatte unser Herr Baron von Hellwitz die patriotische Bedeutung des Tages herbeigeholt, die in einem dresdener Hof auf unsern Kreis übertrug.

Jetzt befiel Herr Lehrer Albrecht die Trübner, die die Festrede zu halten. In derselben führte er folgendes aus:

Werte Turner, verehrte Festgenossen! Zu einer Jubelfeier sind wir hier versammelt! Festlich wollen wir begehen den Tag, an dem unser Turnverein auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. — Da geizt es sich einmal lieberhaben zu halten über die Vereinsgeschichte. Im großen ganzen ist es unserm Vereine ergangen wie der Turnfahne überhaupt. Da vor 100 Jahren der Turnvater John auf seinen Turnplätzen die Jugend um sich sammelte, um sie für die großen Befreiungskämpfe tüchtig zu machen, da begreute seine Sache, die Turnfahne bei der dreiten Welle des Volkes der Gleichgültigkeit, die bei der veralteten Bourgeoisie erstarrenen Bollenleitung dem Wagnisse, der Mühsamkeit, der Beschäftigung. Die Turnfahne ward gleich wieder der Welt am Wege gemieden, ihre Entfaltung nach Möglichkeit unterdrückt. — Die Turnfahne mußte sich erst in Zeiten der Not, die über unser Vaterland kam, erweisen, als eine Pflegerin nationaler Kraft, deutschen Wesens. — Turnereidüsse waren es, die mit eingewirren haben in die ehernen Speichen des Rad's der Geschichte, als unser Volk aufstand, um in den glorreichen Befreiungskämpfen das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln. Turnerscharen waren es vor anderen, die die Schmach der Knechtung eines deutschen Brudervolkes, der Schwedisch-Holländer, abzuwenden suchten. Durch Gesang, Schützen und nicht zum mindesten durch Turnvereine wurde der Wunsch nach nationaler Einigung ins Volk getragen, im Volke wach erhalten. — Als dann mit Erfüllung dieser höchsten Wünsche nach Wiederrichtung des Kaiserthrons im geeinten Vaterlande natürlgemäße ein Nachhall der Spannung, ein Abflauen der Begeisterung und damit ein Wadigung im Vereinleben eintrat, die Turnvereine haben ihre Aufgabe — Erziehungshäute zu deutscher Kraft, deutschem Mute, deutscher Ehre, — und damit ihre Berechtigung behalten. — So hat sich aus kleinen Anfängen heraus die deutsche Turnerei entwickelt, sie hat's errungen, nicht mehr als

Reisel am Wege misachtet, sondern als eine der schönsten Blüte am Baume des Volksebens gefaßt zu werden, sie hat sich als ein Glied erwiesen, das in schnellem Wachstum seine Zweige über ganz Deutschland gespannt hat. — Das so im großen und ganzen der Gang der Turnfahne. Ein ihm ähnliches Bild zeigt die Geschichte unseres Vereins im kleinen. Zeilen innerer und äußerer Anfechtung, Zeiten des Aufschwungs. Heute, am Jubelfest des Vereins, zeigt die Teilnahme der Bevölkerung der ganzen Stadt, das Herbeistromen der Festgäste aus nah und fern, daß man unserm Vereine Vertrauen entgegen bringt, daß man sein Streben würdigt. — Wenn wir heute das 25jährige Bestehen des Vereins feiern, so müssen wir aber auch gedenken, daß unter Jubelworte hierorts schon einen Vorgänger hatte. Schon am Anfange der sechziger Jahre verstarb Johann Baptist hier ein Turnverein bestanden. Nebraer Turner waren 1863 auf dem großen Leipziger Turntage vertreten. In der Unangst der Zeiten und Verhältnisse ging der Verein ein. Aber seine Fahne wird noch heute in Ehren gehalten. Die Erinnerung hat sich zum Banne erhoben, die unter dem alten Banner die Begeisterung für die Turnfahne wachte, die sich damals von großen Leipziger Turntage in die deutschen Gänge ergoß. — Nach Jubiläum fällt der Verein in seinen Reihen; das beste Zeichen für den brüderlichen Sinn, für die gesunde Kraft, die im Verein wohnt. Mögen die Jubiläre ihre reichen Erfahrungen noch lang in den Dienst des Vereins stellen, mögen sie den jüngeren Mitgliedern als leuchtende Vorbilder zur Nachahmung dienen, mögen sie aber auch allezeit die Verehrung finden, die solche Treue verdient. (Schluß folgt.)

**Bemerktes.**

Nebra, 26. Juni. Bei dem Verlust der Leuchtur auf den der Stadtgemeinde gehörigen 40 Morgen Wiesen wurden 200 Mt. 50 Pf. ergibt (1897 2361 Mt. 50 Pf.). In dem mecklenburger es 50 Pf., daß einzelne Schüler mit dem sogenannten Preisnoten betrakt werden, d. h. mit der Aufgabe, Schüler, die sich in den Pausen nicht ruhig verhalten, anzuschreiben. Der Oberpräsident der Rheinprovinz erklärte in einem Kundschreiben, es sei nicht zu billigen, daß einzelne Schüler mit dieser Art von Überwachung ihrer Mitschüler beauftragt und angewiesen werden, anzugehen, welche Schüler vor und nach dem

Unterricht der Schulordnung zuwidert gehandelt haben. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß solche Mißbräuche überall abgestellt werden.

Wemleben. Seit einiger Zeit ist man damit beschäftigt, die Krupa unter der alten Klosterkirche mit Beton neu einzudecken. Der alte Plattenbelag, welcher durch Abnutzung König Friedrich Wilhelm IV. angebracht wurde, ist nun außer der Zeit undicht geworden und das Regenwasser sickerte in die Krupa hinab, dort die noch schon erhaltenen Säulen und Kapitelle zerstörend. Die schönen Mauer der alten Kaiserpalast Wemleben mit ihren unvergleichlichen Erinnerungen an die alte Kaiserzeit verdienen der Nachwelt noch recht lange erhalten zu bleiben.

Weißenfels, 26. Juni. Graf von Unruh, der in Weißenfels Stadt und Land allgemein hochverehrte Landrat unseres Kreises, ist gestern nachmittag im Krankenbette „Beitonen“ in Ependorf gestorben. — Die Einweihung des neuen Heims, das sich unter unserm städtischem Protektorate stehenden Schützenfeststätten auf der lustigen Schützenhöhe errichtet haben, wurde gestern Abend unter der Führung eines herrlichen Sommerabend und äußerst zahlreicher Beteiligung feiernd der Bürgerchaft festlich vollzogen.

Galt. Unter den Gläubigern, die der Galleischen Zeitung dargebracht wurden, nahmen die erste Stelle ein, mit denen der Herr Regierungspräsident Freiherr von der Neide die Zeitung teilt und durch die er die Auszeichnungen bekannt gab, die Seine Majestät der König aus Anlass des Jubiläums zu verliehen geracht hat. Herr Otto Thiele, der Besitzer der Zeitung, erhielt den Orden Albrechts d. 1. Klasse, der Herr Schriftsetzer Dr. Gerken erhielt den Orden d. 1. Klasse, die beiden ältesten Angestellten der Zeitung, Herr Meyer und Herr Wille, bekommen das Allgemeine Ehrenzeichen.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das III. Quartal 1908 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mt., durch unsern Boten mit Dringelohn 1,20 Mt. gegen Vorausbezahlung und Aufschub der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mt., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mt. incl. Postgelde.

**Königl. Preuss. Lotterie.**  
Die Erneuerung bzw. Bestellung auf Vose 1. Klasse 219. Lotterie bitte zu bewirken.  
Waldemar Kabisch.

**Neue Kartoffeln**  
— hochrein — empfiehlt Karl Pängst.

**Ital. Salat-Gurken**  
empfiehlt Waldemar Kabisch.

**Kunst-König** in Eimern u. Töpfen netto 10 Pf. incl. & 3,25 mit Rabatt empfiehlt W. Kabisch.

**Div. Fisch-Marinaden**  
empfiehlt Waldemar Kabisch.

**Lieblieh**  
macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die edle Stechenpferd-Allemande-Seife & St. 50 Pf. bei: Walter Gutsmuths.

**Neue saure Gurken, neue Kartoffeln und neue Heringe**  
empfiehlt Waldemar Kabisch.

**Visitenkarten**  
fertigt sauber und billig Karl Steibitz.

**Feinsten**  
Ementaler, Bernese, Zimburger, Erie, Camembert und Kaiserkäse — 1 Kilo 3 Sorten in Schachteln à 0,80 und 0,35 — empfiehlt

Suche eine **Aufwärterin.**  
Frau Franz.

**3 Wohnungen** zum 1. Oktober ev. auch früher zu vermieten. Robert Kretzschmar.

**Eine obere Wohnung** ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. B. Henkel.

**Die untere Wohnung** mit Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Wwe. Fr. Ueschmann.

**Eine Wohnung** zu vermieten. Paul Schwardt.

**2 kleine Wohnungen** in Häußchen Hause zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

**Eine untere Wohnung,** Stubbe, Kammer und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. K. Gwizdoek.

1908 20. Jahrgang

**Galleische Zeitung**  
Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Mittheilung Organ für den Gauleis und viele sonstige Besondere.

Son allen Wählern im ganzen mittleren Deutschland, welche den landesweiten Gehalten folgen und somit auf bundesweite Wirkung abzielen, ist die Gallische Zeitung ein bestes Anzeigemittel und am weitesten verbreitet.

**Morgen- und Abend-Ausgabe:**  
Durch regelmäßige Lieferung, Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung zu den bekanntesten Zeitungen des Landes. Sie ist bequemer als irgendwelcher Nachrichtenblätter aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den kostspieligsten Blättern vorzuziehen. Reichhaltiger Verleihen auf allen Gebieten.

**Abonnement vierteljährlich 3 Mt.**  
Die „Galleische Zeitung“, Anzeigemittel für die Provinz Sachsen, ist anerkannt das Familienblatt der fast hunderttausend landesweitlichen Bevölkerung in der Provinz Sachsen in Stadt und Dörfern.

**Verleihen:** Sandwirtsch. Mittheilungen, Nachrichten, Ehen- und Z. S. Botsch. Director der Verlags-Gesellschaft für die Provinz Sachsen, Zentrale Verleihen-Verlage, Verleihen-Gesellschaft, Verleihen-Verlag, Verleihen-Verlag, Verleihen-Verlag, Verleihen-Verlag.

**Die „Galleische Zeitung“ ist ein altemähreres, wirksames Infortionsorgan:**  
Inferate die Verleihen oder deren Raum 30 Pf. für jede Zeile & 2. und bei Gauleis zu 10 Pf. — Verleihen die Zeile 100 Pf.

**Trültzsch's Citronensaftkur**  
Naturheilkräftiger Citronensaft aus Frischen Citronen gegen Gicht, Rheuma, Fetsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren-, u. Gallenst., Prost., nebst Anwendung u. Dankser, v. Gehellen bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citronen 3,25 v. ca. 120 Citr. 5,50 franko. — (Nachnahme 80 Pf. mehr) zu Küchengezwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden u. sonstiger heilkräftiger Getränke.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17.  
Lieferant fürstl. Hofapotheken. Nur echt mit Plombe H. T.

**Rheumatismus.** Herr Pl. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronens. ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die 52. Jahre, zurückversetzt trotz m. 62 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen u. Jenseh., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen im Geschwulst bis zu die Waden. Ich fühle mich ver. Ihren Citronensaft auf warmste Art empfehlen. **Fettsucht.** Bitte mir ung. f. 5,50 Mk. Citronens. zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mit., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr. Saft künt. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.

Die **Saale-Zeitung**

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelstil verfügt und die Zeichenslisten der Preussischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiliegern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die Saale-Zeitung verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.





# Nebrner Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 53.

Nebra, Mittwoch, den 1. Juli 1908.

21. Jahrgang.

### Eine Niederlage.

Der dem Treiben der Russen in Teheran mit unmerklichen Augen zusehender, immer mehr weiches werden, das Enkel Ghazars Politik in jenen fernem Schachmatt eine Niederlage erfüllt hat, deren Bedeutung erst ganz klar werden wird, wenn im Weiche des Schachs wieder die Einzelheit ist, was immerhin noch einige Zeit dauern kann. Ghazars Regierung hatte einst dem Schach Muzaffer-Edin den wohlmeinenden Rat erteilt, seinem Lande eine Verfassung zu geben, und der weichenen Schach, der in Paris zum Entschien der Damen mit den Knochen seines Absehens wie mit Wällen um sich gemauert und die Jahre an der Festungswand abgewartet hatte, das unter englischen Einfluß aller leicht ist, das er „Schach machen“ konnte, ohne die schwere Last der Verantwortung auf sich zu nehmen.

Die liberale Regierung in London konnte also wohl in möglicher Beziehung mit einem Platte treten, der dem drängenden Geist der Zeit freiwillig zu bedeutende Zugeständnisse machte. Aber um den Namen, Berlin seinem Einfluß zu unterwerfen, nach neben England noch Ausland schon seit Jahrzehnten. Die Voraussetzungen, mit Berlin in nahe Verbindung zu treten, waren für das Jarentz nicht weniger anders, als für das freigelegte England. Für die Petersburger Regierung galt es, unter allen Umständen das Selbstherrlichkeit in Teheran aufrecht zu erhalten, und wenn der neue Schach drohend, auf nach seinem Regimentsanzicht demnächst Ghazars, in seinem Vater gegebene Verfassung, die er sich gefällig es mit dem heimlichen Vorbehalt, daß er sich immer nur zu einem Scheinverfassungsnachahmer betonen könne.

Und hier liegt der eigentliche Konflikt, der das Weiterleben der letzten Tage in der persischen Kampfzeit verurteilt hat. Gewisse russische Agenten hatten den heimlichen Kampf um die Herrschaft am Persischen Meeresspiegel und es ist kein Wunder, wenn der zu hartem Regiment erregte Schach sich nach und nach dem erfindlichen Ausland zuwandte, das mit unfehlbarem Erfolge die Revolution in seinen Grenzen niedergeworfen hatte. Das Blut, das die Mannen des Schach verpönte, fällt also in letzter Linie auf Ausland zurück.

Es tragt sich nun, wie sich England zu dieser Handlung der Dinge stellen wird. Der Bundesgenosse, mit dem in Nebra rauchende Verbündertage gefestigt wurden, hat infolge seiner Stellung zu orientalischem Zeppelismus dem liberalen England beim Schach den Mann abgesehen, hat also gegen das asiatische Atomomium gewandt, wie gegen die Bundesstadt von Nebra moralisch verfahren. Soll die englische Diplomatie ihre Niederlage in alle Welt rufen und dem neugevorbenen Freund die Gemeinschaft auflösen? Soll sie heimlich in ihrer Weise weiter wirken und in Berlin die Gegenströmung unterstützen? Oder soll sie öffentlich den persischen-willigen Nachbarn mit bewaffnetem Eingriff drohen?

Das Schweigen der englischen Diplomatie zeigt, daß man in London einem ganz anderen Wege nachhinkt, der vor den Augen der Welt die erstliche Schlage verheißt und zu gleicher Zeit das arg gefährliche Ansehen Englands in Silberstein wieder herstellen soll. Evident ist die junge in Nebra geschlossene Freundschaft erfüllt getraut. An dieser Tatsache vermindert auch die selbstverständlich in den nächsten Tagen erscheinenden Versicherungen der Regierungen von London und Petersburg nichts zu ändern, das man in gegenseitigem Einverständnis gehandelt habe. Es ist unnötig, anzunehmen, das förmlichlich gelommene England werde dem nächstgültig denken den Rückzug die Bundesstadt zu einem Staatsfriede in Berlin ziehen.

Für Deutschland hat dieser heimliche Konflikt ein ganz besonderes Ansehen. Die Einwirkungspolitik König Ghazars hat gerade dort eine Schlage erteilt, wo es für das asiatische Atomomium mit Ausland ihre Stellung für besonders stark hielt. Vielleicht führt von diesem Tage an die Notwendigkeit des Augenblicks England und Deutschland langam auf

einen gemeinsamen Weg und mehr als alle Freundschaftsbeziehungen, die in letzter Zeit abgebrochen worden sind, wird die drohende Front zwischen dem Reich und dem Schach in der Gemeinamkeit schlichtendster Interessen umschifft. Deutschland hat solchen Weg längst als den richtigen erkannt. Werden auch die englischen Politiker jetzt im geeigneten Augenblick den Weg gehen, der für beide Länder die Größe bedeutet und der Welt den Frieden bringt?

Recht.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Eine Nachricht, das Kaiser Wilhelm einen Besuch in Konstantinopel plane, lautet nach halbamtlichen Redaktionen auf Grund.

\* Die Konferenz der interparlamentarischen Union wird dieses Jahr im September in Berlin stattfinden. Alle Konferenzteilnehmer sollen dem Kaiser und dem Fürsten v. Bismarck vorgestellt werden.

\* Aber die Rede des Staatssekretärs Dernburg durch die englischen Schachkritikerkolonien wird gemacht, daß die englischen Behörden den deutschen Minister mit ungezügelter Eifersucht empfangen. Wie veraltet, fanden mit den Behörden in Transvaal Verhandlungen über gemeinsame Maßnahmen zur Schaffung eines Eingeborenenrechts statt. Und China hat ebenfalls gute, darauf beruht auch der jetzt seiner Vermittlung entgegenkommende, an der Reichsregierung hin, in einem Einverständnis mit der chinesischen Regierung und unter ihrer Mitwirkung soll der Bau der Straße nach Möglichkeit beschleunigt werden.

\* Das Reichsmarineamt hat der Marinegesellschaft Bielefeld den Auktions zum Bau des Einheitschiffes „Graf Bismarck“ erteilt.

\* Die Sommerreise der Hochseeflotte nach dem Atlantischen Ozean wird nach endgültigen Beschlüssen in der Zeit vom 13. Juli bis 14. August stattfinden.

\* Der preuß. Landtag wurde am Freitag durch den Fürsten v. Bismarck mit einer langen Rede eröffnet. Der Ministerpräsident stellte in Aussicht, daß der Abtritt den Landtag im Herbst begeben werde. Die sozialdemokratischen Abgeordneten stellten den Antrag, den Reichskanzler Dr. Bismarck während der Session aus der Festungshaft zu entlassen, damit er seiner Abgeordnetenpflicht genügen könne.

\* Die Konferenz der preuß. Visitsche wird in diesem Jahre am 11. August in Fulda beginnen und drei Tage dauern.

\* Mit dem Dampfer „Gertrud Boermann“ trafen 6 Offiziere und Beamte, sowie 50 Unteroffiziere und Mannschaften aus Deutsch-Schwabenzelle in Hamburg ein. Unter den heimgekehrten Mannschaften befanden sich zehn Mann, die Hauptmann v. Grätz mitgebracht haben. Die Verwundeten sind zum Teil jetzt noch nicht wieder gänzlich genesen.

\* In Schwabenzelle ist nach einer Meldung aus Wismar bei Überbruch ein Diamantstein von 16 Karatener Ausbelegung erschollen worden. Die Diamantenlager befinden sich zur Hälfte auf Regierungsland und zur anderen Hälfte auf dem Gebiete der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Ob es sich wirklich Bismarck um eine Entdeckung von bedeutendem Werte handelt, muß abgewartet werden.

#### Schwerer Schillingarn.

\* Im Schwererischen Abgeordnetenhaus wurde am 27. Juni ein Antrag über die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an den Reichsminister des Innern, Dr. v. Bismarck, gestellt. Der Antrag wurde mit 118 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Verleihung des Reichsordens der Ehrenbürger an den Reichsminister des Innern, Dr. v. Bismarck, wurde mit 118 gegen 10 Stimmen angenommen.

#### Frankreich.

\* Der Generalstab des französischen Militärs hat in den letzten Tagen, nachdem in Spanien gerufen war, kann wieder antworten; dem der Senat hat die ganze Vorlage über den Rücktritt der Weibahn mit 155 gegen

118 Stimmen beschlossen, nachdem allerdings der Antrag angenommen worden war, daß die Organisation und Verwaltung des neuen Reichsordens durch besondere Gesetze und nicht durch Verordnungen (also vom Ministerium aus) geregelt werden sollten.

\* Der Abgeordnete Gervais, zurzeit Kriegs- und Marine-Minister, mahnt in einem längeren bemerkenswerten Artikel im „Main“ zur friedlichen Aussprache mit Deutschland und führt aus, daß Frankreich in der massenhaften Angelegenheit bewiesen habe, wieviel ihm an der Erhaltung guter Beziehungen nach Nachbarstaaten gelegen sei, von Deutschland erwarte man nur die Fortdauer seiner anerkannt vorstelligen Haltung in der Marokkofrage.

\* Die Einberufung einer internationalen Konferenz über die Regelung des Straßburger Verkehrs ist von der französischen Regierung nunmehr bestimmt beschlossen worden.

#### Italien.

\* Der frühere Unterrichtsminister Ruffi, der wegen Unterschlagung von Staatsgeldern zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, hat jetzt seine Strafe verbüßt. Seine Freiheit wieder zum Abgeordneten für das Parlament gewährt hat, bereitet ihm einen glänzenden Empfang.

#### Österreich.

\* Die deutschen, italienischen und österreichischen Delegierten der zweiten Friedenskonferenz, die gegenwärtig zur Untersuchung einiger Akten in Paris sind, hatten mit dem Minister des Innern eine lange Besprechung. Das Resultat dabei ist, daß Italien für eine neue Friedenskonferenz beproben werden, ist völlig erloschen.

#### Balkanstaaten.

\* Die Bandenkämpfe an der türkisch-bulgarischen Grenze dauern fort. Dort wurden letzte türkische Wochenhäuser von bulgarischen Truppen angegriffen. Nach zweitägigem Feuergefecht langten türkische Verbände an, worauf sich die bulgarischen Truppen zurückzogen. Die Verluste der Truppen werden geschätzt gehalten, wie der Vorgang aberaus.

\* Der Militärlieferungsschwinkel in Serbien, der dieser Tage erbeutet wurde, zeigt immer weitere Kreise. Wie jetzt festgestellt worden ist, haben die Soldaten von der Balkanfront, die die Belagerungen halten, häufig unentdecktes Feindes und viel zu keine Patronen erhalten, oft blieben die Soldaten tagelang ohne Fleisch.

#### Amerika.

\* Der famose Präsident von Venezuela, Herr Castro, hat sich wieder einmal einen Schmutzschand gemacht, der die Welt auf den Kopf stellen würde.

### Insertionspreis

für die einpaltige Korpusseite oder deren Raum 15 Hfr., bei Reihenanzeigen 10 Hfr. Retikonen pro Zeile 15 Hfr.

### Anzeigen

werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

### England und die Kapholonie.

Im der Kapholonie wird in nächster Zeit eine interessante Entscheidung erwartet. Es handelt sich nach der Welt um das Verhältnis der kapholonischen Kolonien zur englischen Flotte. Seit der Kolonialkonferenz von 1897 haben sowohl die Kapholonie, wie Natal gewisse Beiträge zu der englischen Flotte geleistet, wie in auch die meisten übrigen Kolonien, mit Ausnahme Kanadas, gewisse Verpflichtungen eingegangen sind. Die Kapholonie bewilligte 1897 eine jährliche Beisteuer von 600 000 Pf., während Natal eine jährliche Kolonialisierung übernahm. Auf der Kolonialkonferenz von 1902 erließen die Kolonien, dem dringenden Wunsch der Admiralität entsprechend, ihre Beisteuern die Kapholonie zahlte von jetzt ab eine Million Pfund, und Natal 700 000 Pfund in bar fünf Jahr, ohne besondere Verbindungen an diese Zahlungen zu knüpfen, wie es andre Kolonien getan hatten. Der dem Kaiserliche begründete Antrag ein freiwilliger Beitrag von 300 000 Pfund, und nach dem Siege folgte die Kapholonie dem Beispiel Natals. Auf der Kolonialkonferenz von 1907 wurden diese Fragen von neuem behandelt, und die anwesenden kapholonischen Minister besaßen den Wunsch, daß die Admiralität ein Schlichtung zur Verfügung stellen sollte, um jene Zahlungen zur See ausüben zu können. Außerdem trugen sich die Kolonialminister mit dem Vorschlag, einige Handelsverträge und Handelsverträge zu erneuern. Die englische Admiralität ging auf all das ein, unter der Voraussetzung, daß diese Marineverpflichtungen als Teil der Forderung der englischen Marinekolonien betrachtet würden und auf Befehl der Admiralität auch zum österreichischen Dienst verpflichtet wären. Die kapholonischen Regierungen und die Marinekolonien selbst waren damit einverstanden; in Natal wurde die Vorlage alsbald vom Parlament angenommen, aber in der Kapholonie trat das Ministerium James an zurück, bevor der Kaiserliche Beisetzungsakt erlassen hatte. Der neue Premierminister der Kapholonie, Mr. Merriman, hat nunmehr angeordnet, daß die Marinekolonien aus Sparmaßregeln ablassen auf 30. Juni entlassen werden würden. Jetzt läßt sich noch daran denken, daß die englischen Regierungen, als die Hofenaußenpolitik für die kapholonischen Marinekolonien auf die jährliche Flottenzulage angeordnet werden soll. Vielleicht ist nicht, so ist die Forderung der Marineverpflichtungen der Kapholonie mit Sicherheit zum 30. Juni zu erörtern.

### Von Nah und fern.

\* Eine interessante Merkwürdigkeit für den Kaiser fand bei dem kürzlich an Bord der „Oceana“ veranfaßten Besuche Verwendung. Er wurde im Aufzuge der Hamburger Amerika-Linie in einer Hamburger Flottenverfaherung begleitet. Die Merkwürdigkeit besteht darin, das Kaiser in Form der Reichsstandarte an einem Flaggemaß, sie ist ganz aus Leder gearbeitet, der Grund lattenförmig geformt. Die Angeln der Standarte sind handbemalt in die Fläche eingegraben und ausgemalt. Die Standarte stellt sich und enthält in ihrem Innern auf weißer Seide mit Gold gemalt die Speisen- und Musikförm.

\* Ein britischer Prinz als Ballonfahrer. Prinz Georg von Bayern, der Alleie Sohn des Generalleutnants Prinzen Leopold, hat im selbstgeleiteten Ballon „Angula II.“ mit zwei Ballastanten von Augsburg aus eine Nachtfahrt unternommen und ist nach 15stündiger Fahrt an einem Vormittag 11 Uhr zwischen Remben und Jumental im Aghun gut gelandet.

\* Zum Fest Galesburg wird aus Rom gemeldet, das dort der Schwiegerohn des Fürsten, Jaromil, sehr ausführlich verhandelt wurde. Es heißt gerüchelt, daß das Brautpaar durch den Justizminister auf Betreiben der deutschen Botschaft veranlaßt worden war. Der Richter Murara sollte zu Jaromil über seine Beziehungen zu Galesburg und die Botschaftliche einer Ehe befragen. Das Brautpaar hatte ihm Stunden; als Dolmetscher fungierte Dr. Helmuth Dopfen. Jaromil soll alles für sich erklärt haben, was man Unrechtfertigkeit einer Ehe Beziehungen zu seinem Schwieger-